

Michail G. Abramzon und Nina A. Frolova (†), **Sylloge Nummorum Graecorum Russland, Staatliches Historisches Museum Moskau, Münzen des nördlichen Schwarzmeergebietes**. Unter Mitarbeit und übersetzt von Ulrike Peter. Griechisches Münzwerk, herausge-

geben von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Verlag Walter de Gruyter, Berlin und Boston 2019. X und 262 Seiten mit zahlreichen Schwarzweißabbildungen.

Bei dem zu besprechenden Buch handelt es sich um die Publikation der Sammlung von Münzen des nördlichen Schwarzmeergebiets des Staatlichen Historischen Museums in Moskau, welches im Rahmen der renommierten Reihe *Sylloge Nummorum Graecorum* (SNG) vorgelegt wurde. Bearbeitet wurde der Band neben Michail G. Abramzon von Nina A. Frolova (1936–2015), einer exzellenten Kennerin und Forscherin auf dem Gebiet der antiken Numismatik des nördlichen Schwarzmeergebietes (man denke an ihre zahlreichen Publikationen zur Münzprägung des Bosphoranischen Königreiches) und jahrzehntelang Kuratorin der antiken Münzen im Staatlichen Historischen Museum. Insgesamt werden 4.270 Stücke katalogisiert mit allen relevanten numismatischen Daten, einer knappen Beschreibung und Angabe von Literatur.

Im Vorwort (S. VII f.) referiert Michail G. Abramzon kurz die historische Entwicklung der Sammlungen des Staatlichen Historischen Museums (SHM) in Moskau, welches weltweit eine der größten Sammlung von Münzen des nördlichen Schwarzmeergebiets besitzt. Darüber hinaus wird ein Überblick über die Forschungsgeschichte zur antiken Numismatik des nördlichen Mittelmeerraums dargestellt.

Der vorliegende Band ergänzt die einschlägigen SNG-Bände der ›SNG British Museum Black Sea‹ sowie der ›SNG State Pushkin Museum of Fine Arts‹ und der ›SNG The William Stancomb Collection of the Black Sea Region‹ und präsentiert hier diese bedeutende und umfangreiche Sammlung der wissenschaftlichen Gemeinde. In diesem Katalog werden die Münzen von Tyras, Olbia (berühmt für seine bronzenen Delfin-Gussmünzen), Kerkinitis und der taurischen Chersonesos vorgestellt. Mit über 2.700 Münzen ist Olbia am meisten vertreten, gefolgt von Chersonesos mit über 1.200 Exemplaren (davon 82 Bleitesserae), wobei sich die Sammlung zu einem Großteil aus Funden von archäologischen Ausgrabungen zusammensetzt. Allerdings stammen die meisten Münzen aus öffentlichen oder privaten Sammlungen, die über Jahrzehnte vom Museum übernommen wurden (vgl. die detaillierte Darstellung S. VII). Die Geldstücke werden mit guten fotografischen Darstellungen in Schwarzweiß und in Originalgröße (auch die großen AE-Gussmünzen wie Nr. 461–463) auf Tafeln abgebildet. Die Abbildungen sind den Beschreibungen gegenübergestellt, was die rasche Zuordnung erleichtert.

Der Band bricht, wie Abramzon im Vorwort erwähnt (S. VIII Anm. 15), mit einer Tradition der SNG, denn es werden nicht, wie sonst üblich, alle Münzen ungeachtet ihrer Erhaltung fotografisch dargestellt, sondern nur die besser erhaltenen Exemplare werden abgebildet. Dies tut der Sammlungspublikation indes keinen Abbruch, denn wie der Bearbeiter weiter ausführt, ist geplant,

sämtliche Münzen online zu publizieren, was sicher eine zeitgemäße Form darstellt und begrüßenswert ist.

Inhaltlich gibt es, wie oftmals bei Materialpublikationen zu einem bestimmten Thema, insbesondere bei massenhaft auftretenden Münzen, für den Numismatiker interessante Anknüpfungspunkte. So kann man beispielsweise bei dem Demeterkopf auf den Vorderseiten der Drachmen von Tyras in der Zusammenstellung der Abbildungen gut die stilistische Entwicklung vom feinen spätklassischen Stil hin zu einer größeren Ausarbeitung des Stempels erkennen (besonders bei Nr. 6), alle Prägungen (Nr. 1–7) sind von unterschiedlichen Stempeln hergestellt worden. Dies wird besonders bei den Rückseitenstempeln mit der Darstellung des kämpfenden Stiers ersichtlich, man erkennt hier deutlich die unterschiedlichen Kopfhaltungen und Beinstellungen des Tieres.

Leider werden Phänomene wie Gegenstempel (z. B. Weinrebe bei Nr. 54) nicht näher behandelt, was jedoch nicht im Vordergrund der Publikation stand. Interessant sind in diesem Zusammenhang ferner die fremden Münzen mit Gegenstempel von Tyras (Nr. 234–243), welche auf einen regen Handel mit anderen Poleis hindeuten.

Indizes zu Herrschern, Prägemagistraten, Abkürzungen von Namen auf Münzen, Monogrammen, Legenden und anderem schließen den Band ab (S. 258–262).

Es handelt sich um ein wichtiges Buch zur Bestimmung und Datierung der Münzen der nördlichen Schwarzmeerregion. Es dient darüber hinaus auch als Grundlage für weiterführende Forschungen, wie beispielsweise zu Stempeluntersuchungen, Gegenstempeln oder dem Geldumlauf in der Region zu einem bestimmten Zeitraum.

Worms

Jürgen Lorenz